

Die Psalmen

Fünftes Buch



Nachgedichtet von
Matthias Hermann

Die Psalmen
Fünftes Buch

Die Psalmen

Fünftes Buch

Nachgedichtet von
Matthias Hermann

Umschlagabbildung: *Dawid spielt die Harfe*, Motiv aus einem hebräischen Gebetbuch, Italien 1629

ISBN 978-3-86813-083-6

ISBN E-Book 978-3-86813-923-5

© Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH, Berlin 2019
Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.noack-block.de

Fünftes Buch



— Der 107. Psalm —

Danket Haschem, denn wie gütig
Ist der Höchste ja fürwahr,
Währet doch aus ihm zugegen
Seine Liebe immerdar!

Sprechen werdens die Befreiten
Dessen, der sie hat befreit
Aus der Feindgewalt mit seines
Namens Macht und Herrlichkeit.

Aus den Morgen- und den Abend-
Ländern hat gesammelt er
Sie zuhauf und tat ein Gleiches
Auch vom Norden und vom Meer. —

Die da kamen auf Kamelen
Ab vom Weg in Wüstenein,
Fanden keine wohlbewohnte
Stadt, darin zu kehren ein.

Weil ihr Hunger ungesättigt
Und ihr Durst blieb ungestillt,
Wollt verzagen und in ihnen
Ihre Seele sich verhülln.

Da schrien Seiner sie im Elend,
Das in allem um sie war,
Daß er doch entreiße aller
Leib und Leben der Gefahr.

Und da führte er sie graden
Wegs zur Stadt, die wohlbewohnt,
Daß sie spurlos hinzukehren
Unterm Sande warn verschont.

Seiner Liebe werden danken,
Die durch IHN errettet sind;
Er allein wirkt seine Wunder
Ja an jedem Menschenkind:

Weil der Ewige die Seele,
Die da dürstet stets gestillt,
Weil mit Gutem er die Seele,
Die da hungert stets gefüllt. —

Die sich da jedoch in allem
Widerstellt des Höchsten Rat,
Die des An-Spruch hohnverhöhnten,
Ging der Schnitter an zur Mahd.

Saßen ein in Todesschatten,
In verhängter Finsternis,
Keiner war, der aus dem Elend
Und den Eisen sie entriß.

Ja, kein Retter wurde ihnen,
Als der HErr ihr Herz bezwang
Mit dem Schlag entzogner Liebe;
Stürzten all, all gliederlang.

Da schrien Seiner sie im Elend,
Das in allem um sie war,
Daß er doch behüte aller
Leib und Leben der Gefahr.

Und da trug er sie dem Dunkel
Fort und fern der Todesnacht,
Hat entfesselt sie mit seines
Namens Herrlichkeit und Macht.

Seiner Liebe werden danken,
Die durch IHN errettet sind;
Er allein wirkt seine Wunder
Ja an jedem Menschenkind:

Denn er hat die ehern Türen
Der Gefangenschaft zerhaun,
Und von ihrem Hals die Eisen
Blies er weg wie Eiderdaun'n. —

Die da kamen ab des schlichten
Wegs ob ihrer Torheit Fehl,
Litten Qualn, und alle Speise
War ein Ekel ihrer Seel.

Ja, ob Sünd um Sünde haben
Sie es selbst heraufbeschworn,
Daß der Tod vor ihnen auftat
Seine Zeche-Türn und -Torn.

Da schrien Seiner sie im Elend,
Das in allem um sie war,
Daß er doch behüte aller
Leib und Leben der Gefahr.

Und da sandt gedeihlich ihnen
Er sein Wort und hat geheilt
Jeden, daß ihn nicht sein Grabloch
Weit vor seiner Zeit ereilt.

Danken werden sie dem Höchsten
Alle Huld und Wunder sein,
Die ja an den Menschenkindern
Wirkt der Ewige allein.

Und sie werden Dar-Gab opfern
Und mit Jubel halten Red,
Daß der Thron des GÖttherrn ewig
Auf des Taten gründend steht! —

Die da fuhren aus in Schiffen
Übers Meer und dort getan
Ihr Gewerbe auf den Wassern,
Sämtlich Haschems Werke sahn.

Ja, sie sahen seine Wunder
In der Wirbel höchster Tief,
Sahn erhoben seine Wogen,
Da der HErr den Sturmwind rief.

Stiegen himmeln und schlugen
Gischten auf, daß wüst im Takt
Des Verhängnis ihre Seele
War zum Tanze angepackt.

Und sie kreisten und sie wankten
Ohne einen jeden Halt
Wie ein Säufer, der nicht redet
Weise, sondern Torheit lallt.

Da schrien Seiner sie im Elend,
Das in allem um sie war,
Daß er doch behüte aller
Leib und Leben der Gefahr.

Und da stillte ER zur Stille
Den herbeigerufenen Sturm,
Machte sprachlos ihre Wogen,
Die sich aufgetürmt zum Turm.

Und da freute sie, daß jedes
Nunmehr fand zu seiner Ruh
Und er sie in allem führte
Ihres Wunsches Hafen zu.

Danken werden sie dem Höchsten
Alle Huld und Wunder sein,
Die ja an den Menschenkindern
Wirkt der Ewige allein.

Und sie werden den Erhabnen
Preisen in des Volkes Schar
Und im Rat der Alten rühmen
IHN, der lebt, wahrhaftig wahr! —

Aber er macht auch zu Wüste
Ströme und zu Durstes-Sand
Wassersprünge, und zu Steppe
Dürret er das Fruchtbareland.

Macht's, wenn sich ergeht die Bosheit
Seiner Wohner und zum Fraß
Schlachtet aus des Landes Fülle
Ihre Gierheit ohne Maß.

Aber er, der lebt, er machet
Auch aus Wüste Wasserteich
Und aus Durst-Sand Wassersprünge
Und nährt dort, wer Hungers bleich.

Ja, daselbst läßt er sie siedeln,
Läßt sie gründen eine Stadt,
Wohl zu wohnen fester Mauern,
Daß kein Feind ein leichtes hat.

Läßt sie Felder dort besäen,
Reben pflanzen an, so daß
Auskomm hat, wer stets befließigt
Sich in Wort und Tat nach Maß.

Und er segnet sie in allem,
Daß sie sich ihm sehr vermehren,
Und läßt ihre Herden wogen
Zahlreich wie des Feldes Ährn.

Sie jedoch, sie mindern selber
Sich gering und sinken hin
Gram ins Unheil, weil sie trachten
In Verlust nur und Gewinn.

Auf solch Mammons-knechte gießet
Er vom Himmel sein Veracht,
Läßt sie irrn in leerste Leere,
Nächtiger als jede Nacht.

Aber den Bedürftgen stärket
Er aus aller Not empor
Und bringt Anverwandte GOTTes
Herdengleich aus ihm hervor.

Die Geraden sehn's und geben
All ihr Glück in allem kund,
Und was sämtlich auf der Erde
Ist an Falschheit hält den Mund.

Wer sich weise dünkt, der achte,
Daß er dieses stets bedenkt,
So wird sich ergründen lassen
Alle Huld, die Haschem schenkt.

— Der 108. Psalm —

Fest ist fest, o GOtt, das Herz mir
Ganzen Menschseins im Begehren
Dir zu singen, dir zu harfen
Meine Ehre, dich zu ehrn!

Wecke auf, du, meine Laute,
Wecke auf, du, Leier mein,
Daß ob meines Musizierens
Möcht erwacht der Morgen sein.

Will, o GOtt, dir unter Völkern
Aller Landen hulden Dank
Und will unter den Nationen
Loben dich im Lobesang.

Denn die Liebe dein, sie stehet
Höher, denn die Himmel stehn,
Und die Treue dein, sie gehet
Weiter, denn die Wolken gehn.

Schwinge du, o GOtt, darüber
Himmel deine Herrlichkeit
Und darüber alles Erdreich
Deine Ehre in die Zeit!

Daß vom Eisenjoch ein jeder,
Den du lieb hast, gehe frei,
Löse aus mit deiner Rechten
Und gib Antwort meinem Schrei! —

GOtt sprach's einst aus seinem Innern:
„Ich will freun mich allemal,
Und ich will verteilen Sichern
Und vermessen Sukkots Tal.

Mein ist Gilad, mein Manasche,
Efrajim zum Helm ich bog
Wie Jehuda mir zum Richtstab,
Moab ist mein Badetrog.

Meinen Schuh werf ich auf Edom,
Und mit meiner rechten Hand
Hebe ich mein Horn zu schmettern
Über das Philisterland!“ —

Wer führt hin mich bis nach Edom,
Wer mich ein der festen Stadt?
GOtt, wirst du's nicht sein, der einstmals
Uns, o GOtt, mißbilligt hat?!

Niemals mehr sei deine Schulter,
Ach, wie kalt uns angetan;
Schütze uns des Feinds behende:
Schutz von Menschenhand ist Wahn!

Nur im Höchsten möcht gelingen
Mächtiges uns noch und noch;
Er wird unsre Feinde schlagen
In ihr eigen Eisenjoch!